

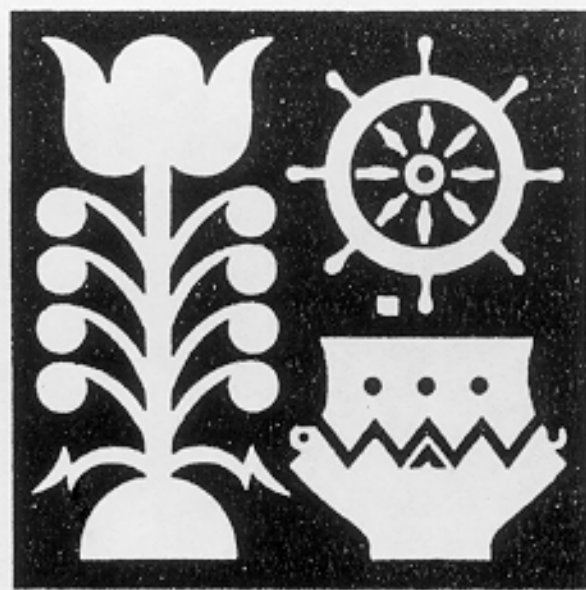
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

September 1999
Nr. 597



Vor 60 Jahren: Zuerst kamen „Papierbomber“

Mehr Flugblätter als Bomben - Nordholzer Fliegerhorst von der Gesamtstruktur noch unvollständig

Vor 60 Jahren, am 6. September 1939, rasten vier „Messerschmitt 109“, Jagdflugzeuge der deutschen Luftwaffe, fast in Kirchturmhöhe über Wremen. Die Bäckerfrau Anna Harms arbeitete im Gemüsebeet ihres Gartens, verließ fluchtartig die Freifläche und eilte ins Haus. Ihre Nachbarin, die Kleinbäuerin Helene Carstens, die gerade die Milchkannen von der Längs Straße holen wollte, flüchtete in die Küche der Gastwirtschaft Colpe.

Später beruhigte der Wremer Ortspolizist Gendarmerie-Wachtmeister Kurt Riechers verängstigte Wremer. Es habe sich bei den Flugzeugen um deutsche Jagdflugzeuge gehandelt, die vermutlich auf dem neuen Nordholzer Flugplatz stationiert seien.

Die Angst vor feindlichen Flugzeugen war nur allzu verständlich an der Küste, denn der Krieg war gerade sechs Tage alt. Immerhin hatten die Engländer schon im Ersten Weltkrieg, Weihnachten 1914, als die Fliegerei noch in den Kinderschuhen steckte, bewiesen, dass man durchaus in der Lage war, beliebige Ziele mit Bomben attackieren zu können.

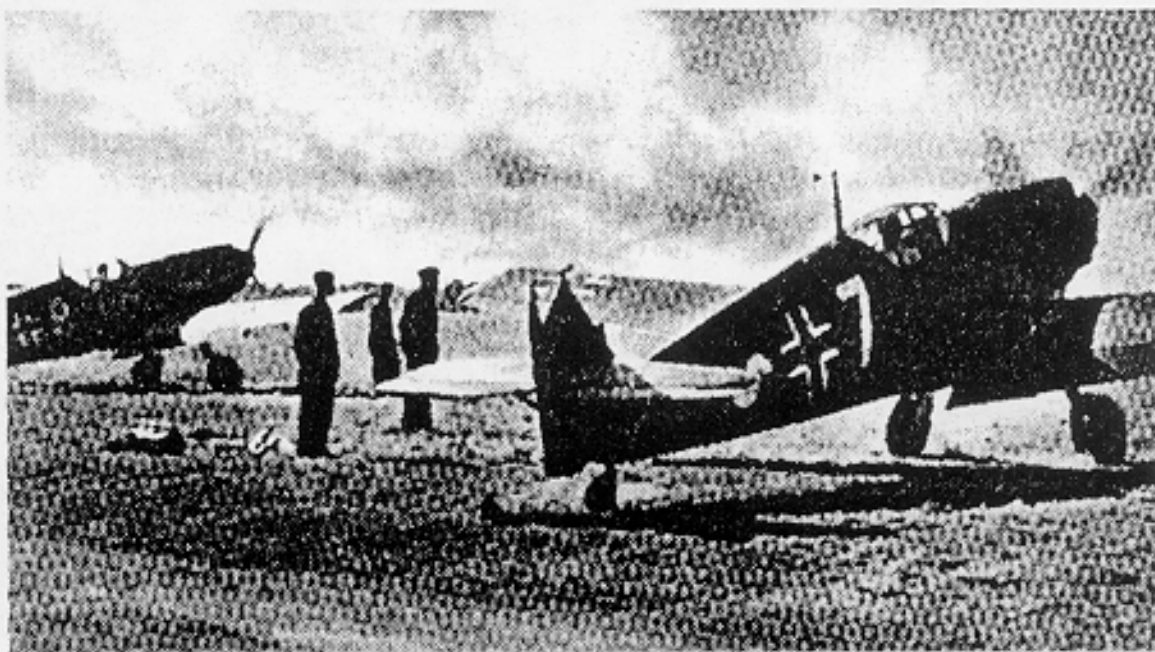
Englische Schwimflugzeuge versuchten am ersten Weihnachtstag 1914 die Hallen des Luftschiffplatzes in Nordholz zu zerstören, in Düsseldorf war das kurz zuvor gelungen, in

Nordholz übrigens nicht.

Dieser Nordholzer Luftschiffplatz der Kaiserlichen Marine entwickelte sich im Laufe des Ersten Weltkrieges zu den technisch modernsten Luftschiffplätzen der Welt, was übrigens im Nordholzer Aeronauticum sehr bildhaft und eindrucksvoll dokumentiert wird.

Im Jahre 1937, 19 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges, begann die deutsche Luftwaffe damit, auf dem Gelände des ehemaligen „Luftschiffplatzes der Kaiserlichen Marine“ einen Fliegerhorst zu errichten. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war der Stützpunkt der Luftwaffe offensichtlich noch nicht vollendet, denn in der Chronik der Gemeinde Nordholz heißt es: „Im Oktober 1939 teilte das Luftgaukommando der Gemeinde Wursterheide mit, dass das Schulgebäude wegen Bauvorhabens geräumt werden müsse. Die Wehrmacht brauchte dieses Gebäude für andere Zwecke, die Schule wurde ausquartiert. An der Bahnhofstraße errichtete man eine Wohn- und Schulbaracke, und der Unterricht fand unter ziemlich primitiven Bedingungen zwischen Holzwänden statt.“

Dass der Platz in seiner gesamten Struktur noch unvollendet war, darauf weist der Kaufmann Hans Köster (1910 - 1998) aus Wesermünde (später



Startende Me 109, vermutlich stammt diese Aufnahme aus Nordholz.
(Aus „Schiffe am Himmel“, Hein Carstens, Verlag: Männer vom Morgenstern).

Langen) hin. Er wurde am 26. August 1939 als Reservist eingezogen und führte vom ersten Tag an eine Datenübersicht, die sich offiziell „Geschichte der Fliegerhorstkommandantur E/9 XI“ nannte. „Als nämlich die ersten Reservisten auftauchten“, so Köster, „hatten sie noch kein Dach über dem Kopf. Noch in Zivilkleidung mußten sie sich am Aufbau von Baracken beteiligen. Am Abend standen die Holzbauten so weit, daß ein Teil der Reservisten in den Baracken notdürftig schlafen konnte.“

Gleich nach Kriegsausbruch 1939 lag die zweite Gruppe (Sollstärke einer Gruppe 27 Flugzeuge) des Jagdgeschwaders 77 in Nordholz. Gruppenkommandeur war damals Major Harry von Bülow. Der Geschwaderstab, das war die nächst höhere Einheit, befand sich in Jever. Ausgerüstet waren die Flieger mit der Me 109, das zur der Zeit wohl beste Jagdflugzeug der Welt.

Am 9. September 1939 besuchte General der Flieger Stumpf, Befehlshaber der Luftflotte 5 und Befehlshaber Nord, zusammen mit dem General der Flieger Loeb den Nordholzer Fliegerhorst. Der Grund des Besuches ist nicht bekannt.

Am 19. September 1939 stürzte eine Me 109 kurz nach dem Start ab. Flugzeugführer Leutnant Machholt war sofort tot. Über die Ursache des Unfalls wird nicht berichtet.

In den ersten Monaten des Krieges war der Luftkrieg noch relativ harmlos gewesen. Wenn nachts das Gebrumm hochfliegender englischer Flugzeuge zu hören war, so störten die sogenannten „Papierbomber“ oder „Propagandafieger“ die nächtliche Ruhe entlang der deutschen Nordseeküste nicht sonderlich, denn sie warfen ausschließlich Flugblätter ab.

Das sollte am Montag, dem 18. Dezember 1939, anders werden. An diesem eisigen Wintertag, das Thermometer zeigte minus 12 Grad an, wollte eine verhältnismäßig große britische Bombereinheit, sie war mit dem Typ „Wellington“ ausgerüstet, Kriegsschiffe in Wilhelmshaven angreifen.

Die deutsche Jagdabwehr verbuchte einen großen Erfolg während dieser „Luftschlacht über der Deutschen Bucht“. Es gibt widersprüchliche Zahlen. Die Engländer behaupteten, 12 deutsche Flugzeuge abgeschossen

Fortsetzung Seite 2



Aus „Der Adler“, Propaganda-Zeitschrift der deutschen Luftwaffe: Englische Wellington-Bomber kurz vor der deutschen Küste. Eine Me 109 (oben) kurvt zum Angriff ein.

1917 Sieg im Osten!



1918 Helmkehr ins Elend

1939 Wieder Sieg im Osten

1940?



„So liegt schon in der Tatsache des Abschlusses eines Bündnisses mit Russland die Anweisung für den nächsten Krieg. Sein Ausgang wäre das Ende Deutschlands.“
MEIN KAMPF, Seite 749

Zu Millionen Exemplaren abgeworfen:
ein englisches Flugblatt

Schutz vor aufrührerischen Knechten

Im Revolutionsjahr 1848 stellte Otterndorf eine Bürgergarde auf

Die Vorgeschichte

In den deutschen Ländern – in ganz Europa tobt die Revolution – sterben Menschen für die Freiheit, die Demokratie. Auch im Königreich Hannover und hier besonders im Hadelers Land, wo die Menschen sehr freiheitsliebend sind?

Am 8. März 1848 eilt der Hadler Deputierte August von Seth aus Otterndorf mit sieben Beimännern nach Hannover. In seinem Gepäck befindet sich eine Adresse aus dem Land Hadeln und Kehdingen an das Kabinett:

„Die letzten Ereignisse in Frankreich sind der Sieg des sittlichen Prinzips über das der physischen Gewalt und das System der Arglist und Täuschung. Das Vertrauen ist wankend geworden zwischen Regierung und Regierten, seit das Grundgesetz von 1833 beseitigt und den Anforderungen der Zeit keine Rechnung getragen ist. Gesetze sind erschienen, die an eine düstere Vergangenheit erinnern, in Widerstreit stehen mit der öffentlichen Meinung und den billigsten Wünschen des Volkes nicht entsprechen.“ Die Hadelers Männer fordern neben der „Preßfreiheit“ auch „Bürgergarde mit freier Wahl der Offiziere“, Forderungen, wie wir sie auch aus der Frankfurter Paulskirche hören. Vermutlich durch die Ereignisse in den Nachbarländern vorsichtig geworden, geht König Ernst-August von Hannover am 17. März 1848 auf die Forderungen ein und vermeidet so eine Revolution, wie sie sich z. B. in Baden, Berlin und Wien ereignet hat.

Am 20. März 1848 wird die Landdrostei Stade vom Königlichen Kabinett Hannover darüber informiert, daß, „... um den Behörden bei sich ereignenden Unordnungen und Ruhestörungen die Hilfe der wohlgesinnten zuverlässigen Bürgerschaft zur Sicherung der Ruhe und Ordnung und zum Schutze der Personen und des Eigentums zu gewähren, die Errichtung von Bürgerschutzwachen (Bürgerschuttkommissionen) in den Städten zuzulassen sind.“ Die Königliche Landdrostei Stade wird beauftragt, gemeinsam mit den Magistraten der Städte vorbereitende Maßnahmen zur Einrichtung der Bürgerschutzwachen zu treffen.

Der Beschluß

In der Ratsversammlung am 23. März 1848 um neun Uhr vormittags will der Otterndorfer Magistrat unter Leitung von Bürgermeister Henrici gemeinsam mit den Bürgervorstehern darüber beraten, ob er die Aufstellung einer Bürgerwehrwache für erforderlich erachtet und welche Einrichtungen zu treffen sein möchten, um den Plan ins Leben treten zu lassen.

Die Versammlung geht von der Ansicht aus, daß die Ruhe und Ordnung in gegenwärtiger Zeit, namentlich durch Auswärtige, sehr leicht gefährdet werden könne und daher die Errichtung einer Bürgerschutzwache aus der zuverlässigen Bürgerschaft für notwendig gehalten werde. Es

wird darum beschlossen, sofort ein Verzeichnis derjenigen Otterndorfer Bürger und Einwohner aufzustellen, die zur Teilnahme an der neuen Bürgerschutzwache aufzufordern seien. Hinsichtlich der Bewaffnung wird beschlossen, daß solche zu gestatten und wenigstens 100 Personen mit Gewehren samt Bajonetten ausgerüstet werden müßten. Die Waffen sollen aus dem Zeughaus Stade angefordert werden. Für diesen Fall soll die Königliche Landdrostei um ihre Vermittlung bei der Militärverwaltung in Stade ersucht werden. Bis zum Eintreffen der Gewehre will sich die Bürgerschutzwache mit anderen Waffen versehen und als Abzeichen eine weiße Binde um den Arm tragen.

Zur Ausführung des Beschlusses wird die Bürgerschaft sofort zum Rathaus gerufen.

Die Aufstellung der Bürgergarde und die geplante Bewaffnung

Der Stadtdiener und Ausruf Henning wird ausgesandt und die gesamte Bürgerschaft der Stadt aufgefordert, sich um drei Uhr nachmittags auf dem Rathausplatz einzufinden. Die versammelten Bürger genehmigen den Magistratsbeschluß und wählen sofort acht Bürger, zwei aus jedem Quartier, die die Wahl von 100 Personen unter den bereits am Vormittag als qualifiziert angesehenen Bürgern und Einwohnern treffen sollen. Die ernannten acht Wahlbürger sind:

1. aus dem ersten Quartier:
Gastwirt Tönnies und Tischler Stellung
2. aus dem zweiten Quartier:
Färber Götze und Maurermeister Röpke
3. aus dem dritten Quartier:
Oelmüller M. tum Suden und Maler Lau
4. aus dem vierten Quartier:
Dr. Wiebalck und Goldarbeiter Walder.

Die Wahlbürger nehmen sofort ihre Arbeit auf und nennen der Versammlung kurze Zeit später 100 Personen, die sie für so vertrauenswürdig halten, daß sie in die Bürgergarde aufgenommen werden können. Vom Auktionator, über den Ausruf, Leinweber und Musikanten bis zum Weißgerber und Zimmermann sind insgesamt 31 Berufe vertreten. Elf Gast(Schenk-)wirte, neun Schuhmacher und neun Kaufleute stellen die stärksten Berufsgruppen innerhalb der Hundertschaft.

Mit dem Wunsch nach Feuerwaffen hat der Otterndorfer Magistrat die Landdrostei Stade offensichtlich in Verlegenheit gebracht, denn aus der vorher ergangenen Drosteiverfügung geht klar hervor, daß die Städte ihre Bürgerwehren aus eigenen Mitteln bewaffnen sollen. Allerdings will man sich seitens der Drostei bei der Militärverwaltung dafür einsetzen, daß die angeforderten Waffen aus dem Zeughaus Stade nach Otterndorf transportiert und dort der Bürgergarde leihweise überlassen werden.

Unruhen

Besondere Eile ist angezeigt, denn inzwischen (am 25. und 26. März 48) haben Knechte aus der Umgebung von Otterndorf die Hauptstadt des Landes Hadeln aufgesucht und dort erheblich randaliert. Dem Amtmann und einigen mißliebigen Bürgern werden die Fensterscheiben eingeworfen, auch werden diese Männer von der krakeelenden Menge bedroht. Bürgerschutzwache und Einwohner der Stadt formieren sich und gemeinsam gelingt es, wenn auch unter großen Mühen, die „aufrührerischen“ Knechte vor das Ostertor zu drängen. Die Rädelsführer werden in den Zellen des Ostertors festgesetzt. 25 Dragoner werden von Neuhaus nach Otterndorf beordert,

brauchen aber nicht mehr einzugreifen, obwohl die Knechte vor dem Ostertor außerhalb des Stadtwalles schon reichlich alkoholisiert die Freilassung ihrer Anführer fordern.

Nicht nur in Otterndorf kommt es zu Unruhen. Vor allem in den Nachbarorten Neuenkirchen und Nordleda gehen in den Schankwirtschaften die Wogen recht hoch. Es ist ja Revolution. Schwarz-rot-goldene Kokarden trägt man an den Kopfbedeckungen und es wird fleißig konfiziert und noch mehr debattiert. Als die Knechte in Otterndorf äußern, daß sie nunmehr nach Neuenkirchen ziehen wollen, um dort den örtlichen Pastor zu drangsaliieren, bietet der Amtmann von Otterndorf diesem einen Teil der in Otterndorf liegenden Dragoner an. Der Pastor sieht die Sache aber nicht so aufgeregt und lehnt das Hilfeangebot dankend ab.

Waffen und Uniformen

Aufgrund der Vorkommnisse in Otterndorf hält man in Stade den Transport der Waffen dorthin für zu gefährlich und bringt sie daher unter strenger Bewachung zunächst in die Amtsscheune von Neuhaus/Oste, wo sie nachts eintreffen. Auf Anordnung des Landdrostes Bülow dürfen sie erst dann weiterbefördert werden, wenn der Magistrat die Lage in Otterndorf als entspannt beurteilt.

Am 31. März treffen die Waffen vor dem Rathaus in Otterndorf ein, und jeder zweite Wehrmann erhält folgenden Sortiment: ein englisches Steinschloß - Infanteriegewehr einschließlich Ladestock und Bajonett, 1 weißen Gewehrriemen, 1 Bajonettkoppel (Säbelkoppel), 1 Bajonettseide, 1 Gewehrstein.

Bei der Auslieferung der Waffen kommt Unmut in der Mannschaft darüber auf, weil nicht jeder Gardeangehöriger mit einer Waffe ausgestattet wird. So erinnert der Magistrat die Militärverwaltung in Stade schriftlich an die restlichen 50 angeforderten Gewehre. Außerdem will man auch mit Patronentaschen ausgerüstet werden. Dieses Gesuch wird in Stade mit der Begründung abgelehnt, daß diejenigen Magistrate, die Bürgerwachen aufstellen, diese auch zu bewaffnen hätten. Außerdem seien aufgrund des Krieges mit Dänemark Landsturmeinheiten zu bilden und entsprechend mit Waffen auszurüsten, so daß für Otterndorf keine weiteren Waffen zur Verfügung stünden.

Als Uniform wird von der Bürgergarde ein grüner Rock aus festem Stoff gewünscht. Als die Schneidermeister Steffens und Knote aber auf die hohen Kosten hinweisen und jeder Wehrmann die Kosten für die Uniform selber tragen soll, entscheidet man sich für einen grünen Kittel aus beliebigem Stoff und eine einfache Mütze. Einige Ehefrauen von Gardemitgliedern nähen eine schwarz-rot-goldene Fahne, die fortan der Garde bei ihren Ausmärschen vorangetragen wird.

Die Knechte-Tumulte vom März 48 wiederholen sich 1849 nicht. Die Otterndorfer Garde muß also nur zu ihren routinemäßigen Exerzier- und Schießübungen ausrücken.

Die Garde und die Reichsverfassung

Natürlich sind die Otterndorfer auch über die Entwicklung in der Frankfurter Nationalversammlung unterrichtet. Und als sich die Verabschiedung der neuen Reichsverfassung abzeichnet, beschließt die Garde, sich auf diese Verfassung zu verpflichten. Nicht zuletzt aufgrund der patriotischen Reden des liberal eingestellten Dr. med. Andree beschließt die Garde am 5. Mai 1849, ihrem Landesherren, dem König von Hannover, eine

schriftliche Erklärung zukommen zu lassen, in der sie erklärt, daß sie die Deutsche Reichsverfassung unbedingt anerkenne. Und das zu einem Zeitpunkt, wo sich überall im Lande die Reaktion regt.

Ein Eklat bahnt sich an, denn der Beschluß erfolgt keineswegs einstimmig. Der konservative Stadtsekretär Wettwer, gleichzeitig der Befehlshaber der Garde, zieht die Konsequenzen und tritt zurück. Vom Magistrat wird der Sattlermeister Mackenthun eingesetzt, der auf das gesetzwidrige Verhalten des Corps hingewiesen wird. Mackenthun bestellt für den nächsten Tag das Corps zu einem Generalappell ein. Zum neuen Kommandeur wird Dr. Andree gewählt. Er trägt den Angehörigen der Bürgerwehr die Problematik noch einmal vor. Die Garde bleibt bei dem einmal gefaßten Beschluß.

Die politische Lage in der Stadt

Wie zerrissen die Stadt zwischen den liberalen und den reaktionären Kräften ist, zeigen die folgenden Ereignisse:

Stadtschreiber Wettwer erklärt nicht dem Otterndorfer Magistrat, seinem Dienstherrn, den Rücktritt vom Kommando der Bürgerwehrwache, sondern schreibt direkt an die Landdrostei und zeigt dort gleichzeitig Dr. Andree wegen dessen aufrührerischer Reden vor der bewaffnet angetretenen Bürgerwehrwache an. Der Landrost beschwert sich daraufhin mit Schreiben vom 10. Mai 1849 bitter beim Magistrat, weil dieser ihn nicht informiert hat und verlangt sofort eine schriftliche Aufklärung über die Vorgänge in Otterndorf. Gleichzeitig verfügt er die Auflösung der Otterndorfer Bürgerwehrwache und befiehlt die Rückgabe der Waffen.

Der Kommandeur der Garde wird auf das Rathaus bestellt, und Bürgermeister Henrici räumt Dr. med. Andree entgegen der Drosteiverfügung eine 24stündige Bedenkfrist ein. Sollte er bis dann nicht auf die Verpflichtung der Garde auf die Reichsverfassung verzichten, würde das Corps mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Dr. Andree beruft eine Versammlung des Bürgervereins ein, wo er den Vorsitz hat. Die durchweg liberal eingestellten Mitglieder des Vereins sind sich einig, daß Wettwer durch sein Verhalten nunmehr auch als Stadtschreiber nicht mehr tragbar ist. Bürgermeister Henrici wird aufgefordert, Wettwer zu entlassen. Der Bürgermeister folgt der Aufforderung mit Zustimmung des Magistrats und entläßt den Stadtschreiber zum 1. August 1849. Dagegen erhebt Wettwer bei der Drostei erfolgreich Widerspruch. Auch eine spätere Eingabe des Magistrats bei dem Königlichen Innenministerium bleibt ohne Erfolg.

Der Rücktritt des Gardekommandanten und die Auflösung der Garde

Am 13. Mai 1849 demissioniert Dr. Andree und kommt damit seiner Suspendierung zuvor. Er schreibt:

Fortsetzung Seite 3

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH
Hafenstr. 140, 27576 Bremerhaven
(Postcheckkonto Hamburg 13696)
Druck: Bremerhavener Rotations-Druck GmbH u. Co. KG.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als
Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.
Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich DM 15,-
per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd
Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann und Karl-Heinz
Carstens. Stellungnahme, Manuskripte und Beiträge
richten Sie bitte an:
Bernd Behrens, Muggenburgweg 2,
27607 Langen, ☎ (047 43) 5587

Vor 60 Jahren ...

Fortsetzung von Seite 1

zu haben, während sie nur sieben verloren. Die Deutschen teilten mit: 21 englische Bomber abgeschossen, zwei eigene Flugzeuge verloren.

Als sich der Kommodore des Jagdgeschwaders 1, Oberstleutnant Carl Schumacher, in Jever unmittelbar nach der Luftschlacht erkundigte, „was meldet unsere in Nordholz liegende 3. Gruppe?“, rief sich sein blass dreinblickender Adjutant Farber verlegen die Hände und antwortete: „Wir haben vergessen, die 3. Gruppe zu alarmieren, Herr Oberstleutnant.“

Hein Carstens

Bücherschau

Neuer Museumsführer

Nach der Eröffnung seiner letzten Abteilung hat das Historische Museum Bremerhaven, den Einheimischen immer noch eher als „Morgenstern-Museum“ vertraut, einen Museumsführer herausgegeben, indem nicht nur die Geschichte, das Gebäude und das Konzept der Einrichtung erläutert, sondern auch die einzelnen Abteilungen vorgestellt werden. Der knapp gehaltene Text wird durch eine Fülle von überwiegend farbigen Abbildungen illustriert. Das Buch ist auch in englischer Fassung erhältlich.

Bei Anja Benschmidt / Alfred Kube: Historisches Museum Bremerhaven. Morgenstern-Museum. Das etwas andere Museum (Historisches Museum Bremerhaven, Kleine Schriften 4). Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW 1999. 56 S., zahlr. Abb., 19,50.-, engl. Fassung 23.- DM.

Bremerhaven-Führer neu aufgelegt

Der bekannte Bremerhaven-Führer des Verlags Edition Temmen liegt jetzt in aktualisierter Fassung vor. Für die nunmehr 3. Auflage hat die Autorin Sigrid Kiedel das Buch nicht nur inhaltlich überarbeitet; auch im Layout und in der äußeren Gestaltung hat die Broschüre an Attraktivität gewonnen. Ausführlich und z.T. in Form von touristenfreundlichen Rundgängen werden die Geschichte, die Topographie und die Sehenswürdigkeiten von Bremerhaven und umzu in Wort und Bild vorgestellt. In mehreren thematischen Exkursen werden einzelne Aspekte vertieft, so etwa über Hermann Allmers, über das Auswandererhaus, über die Polarforschung oder über die „Männer vom Morgenstern“.

Bei Sigrid Kiedel: Bremerhaven. Ein illustriertes Reisehandbuch. Bremen: Edition Temmen 1999. 172 S., zahlr. Abb., 19,90.- DM

Reisetagebuch des Kapitäns Michael Külken

Im Verlag H. M. Hauschild sind jetzt die Lebenserinnerungen des Segelschiffskapitäns Michael Külken er-

schienen, Sproß einer Kahnschifferfamilie von der Unterweser und Vater von Christian Külken, dem Gründer des bekannten Geestemünder Holzhandels- und Holzbearbeitungsunternehmens. Michael Külken hat vor allem in den 1850er und 1860er Jahren mehrere in Geestemünde beheimatete Schiffe der Wurster Reederei (u.a. die Bark „Wursata“) über die Weltmeere geführt. In seinen Notizen, die 1819 beginnen und die auch seine Fahrzeit als Matrose und Steuermann umfassen, schildert er in Form eines Tagebuchs Alltägliches wie auch Außergewöhnliches und gibt so einen plastischen Einblick in die Umstände der Seefahrt um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Begegnungen mit Piraten und schwierige navigatorische Situationen werden ebenso angesprochen wie die Verschiffung von Auswanderern oder der Hafen von Geestemünde. Die in Familienbesitz befindlichen Aufzeichnungen wurden von Michael Külken, einem in Bremerhaven lebenden direkten Nachfahren des Kapitäns, liebevoll ediert und mit zahlreichen Abbildungen illustriert.

Bei Michael Külken: Und löschten unsere Passagiere. Lebenserinnerungen des Segelschiffskapitäns Michael Külken (1819-1903). Bremen: H. M. Hauschild 1999. Hardcover, 112 S., Abb., 32.- DM.

selben zu Recht bestehend anerkennen und zu ihrer Anerkennung beitragen wolle. Sie kann um so weniger ihre Erklärung zurücknehmen, da sie dieselbe wohl erwogen hat und da jeder Deutsche durch den Beschluß der Nationalversammlung vom 4ten Mai dazu verpflichtet ist, zur Anerkennung der Reichsverfassung nach allen seinen Kräften beizutragen. Sie erklärt daher, daß sie zwar der Ausführung der etwa zu verfügenden Auflösung der Bürgerwehr sich nun gewaltsam nicht widersetzen wolle, jedoch einem desfallsigen Beschlusse die rechtliche Gültigkeit und Anerkennung versagen müßte. „

Die Bürgerwehr wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst

Der Magistrat versucht noch das ganze 49er Jahr bei der Landdrostei eine erneute Aufstellung der Bürgergarde zu erreichen. Daß dieses Unterfangen erfolglos war, zeigt der Schriftverkehr zwischen Magistrat und Drostei Stade. Als nämlich 1857 die Auflösung sämtlicher Bürgerwehren im Bereich der Landdrostei verfügt wird, antwortet der Magistrat, daß die Otterndorfer Bürgerwehr bereits seit 1849 nicht mehr bestehe.

Die schwarz-rot-goldene Fahne aber erinnerte noch über Jahrzehnte im Ratssaal an die Bürgergarde von Otterndorf.

Heiko Völker

EINLADUNG

zu einer Morgenstern-Busreise nach Paderborn am 15. Oktober 1999

Im Jahre 799 trafen sich in Paderborn Karl der Große und Papst Leo III. zu wichtigen Verhandlungen. Das Datum vor 1200 Jahren gab den Anstoß für eine vielbeachtete Ausstellung. Die städtischen Veranstalter erreichten es, für ihr Vorhaben unter der Bezeichnung

„799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit“

einmalige Kostbarkeiten in die Lippe-Stadt zu holen und die Exponate hervorragend zu präsentieren.

Bei ausreichender Beteiligung wird der Bus nach Paderborn am 15. Oktober um 7.00 Uhr am Bremerhavener Hauptbahnhof starten. Kosten DM 53,- für Bus und Eintritt. Die Leitung hat Johannes Göhler, Ringstedt. Anmeldungen bei Ernst Allers, Spieka Telefon- oder Fax-Nr. 0 47 41/14 52

799 Kunst und Kultur der Karolingerzeit



Im Zeitlauf der Geschichte

Bilder von einst und jetzt

Die Hapag-Empfangshalle in Cuxhaven

Nicht wiederzuerkennen ist das heute schmucklos wirkende ehemalige Hauptportal der Hapag-Empfangshalle in Cuxhaven im Vergleich zu unserer historischen Aufnahme. Mit der sich rasch entwickelnden Passagierschiffahrt zur Jahrhundertwende wurden in den Jahren 1900 bis 1902 für die damalige „Hamburg-Amerika-Linie“ die Cuxhavener Hafenanlagen großzügig erweitert. Unter örtlicher Bauleitung des Ingenieurs Stockhausen, der später auch Bauleiter des ersten Hamburger Elbtunnels wurde, entstanden u. a. Empfangsgebäude, Abfertigungshallen, ein E-Werk sowie der Hafenbahnhof. Im Rahmen der Baumaßnahmen wurde 1902 das Hauptportal dieser Anlage durch ein auffälliges, wirkungsvolles Monument bereichert. Zu beiden Seiten des mit Ornamenten versehenen Portals befanden sich zwei überlebensgroße Skulpturen: Auf der rechten Seite ein Seemann im Ölzeug und Südwester auf dem Kopf, das wettergegerbte Gesicht mit einem charakteristischen Vollbart versehen; zur Linken stand ein junger Matrose in Uniform sowie

der typischen bebänderten Tellermütze. Dazwischen ist deutlich der bekannte Leitspruch Albert Ballins zu lesen: „Mein Feld ist die Welt“. Über der Figurengruppe ist das Hamburger Wappen zu erkennen. Außerdem überspannten jahrelang zwei riesige Walkiefer das Portal, die jedoch zum Zeitpunkt der Aufnahme nach dem 2. Weltkrieg schon verschwunden waren. Zwei Weltkriege hatte diese bedeutende Plastik überstanden, bis schließlich die Anlagen am Cuxhavener Steubenhöft in den Jahren 1952-1954 modernisiert wurden. Rigoros wurde dabei der einmalige denkmalgeschützte Portalschmuck mit seinem Monument entfernt. Nach verlässlichen Angaben einiger Zeitzeugen wurden die Figuren am 19. Mai 1953 von einem Bautrup abgebrochen und am Nordende des neuen Steubenhöfts in rund 18 Metern Wassertiefe versenkt, um ein Auskolkern des Schiffsanlegers zu verhindern. Cuxhaven hatte eines seiner bedeutendsten und interessantesten Sehenswürdigkeiten verloren.

Peter Bussler



Links: Das Hauptportal der Cuxhavener Hapag-Hallen vor 1953. Die Plastik entstand 1902 im Rahmen umfangreicher Baumaßnahmen für die neuen Hafenanlagen. – Rechts: Das Hauptportal der Hapag-Hallen am Cuxhavener Steubenhöft nach einer Aufnahme vom Februar 1999.

Schutz vor...

Fortsetzung von Seite 2

„... In Erwägung, daß nach § 1 unserer Statuten, die unter Bethätigung des Magistrats gebildeten Bürgerwehr der Stadt Otterndorf und Umgebung einen Theil ihres Charakters darin finden soll, zum Schutz der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten mitzuwirken;

- in Erinnerung, daß zu letzteren die Zusammenberufung der hohen Nationalversammlung in Frankfurt mit der Autorisation zur Schaffung und Verkündigung einer endgültigen Reichsverfassung gehört;

- in fernerer Erinnerung, daß die von der Nationalversammlung ins Leben gerufenen und von der durch unsere Regierung anerkannten Centralgewalt als rechtskräftig verkündete Reichsverfassung die volle Zustimmung der verfassungsmäßigen Landesvertreter gehabt hat, daß von denselben die Gültigkeit und das Zurechtbestehen der Reichsverfassung ausgesprochen und die Publicierung derselben durch das Gesamtministerium verlangt ist,

hat die Otterndorfer Bürgerwehr ihren Sinn für Gesetz und Ordnung nicht verleugnen können und mit allen Stimmen gegen drei erklärt, daß sie die von der hohen Nationalversammlung beschlossenen und verkündeten Reichsverfassung, wie auch die annoch zu fassenden Beschlüsse der-

EINLADUNG

Der Heimatbund der „Männer vom Morgenstern“ lädt ein zu einer

Tonbildschau von Wilko Jäger, Meyenburg:

„Wanderungen an der Hamme,
durch Worpsswede und im Teufelsmoor“

am Donnerstag, 14. Oktober 1999, 19.30 Uhr, Bremerhaven,
Vortragsraum der Kreissparkasse Wesermünde/Hadeln
(gegenüber Hauptbahnhof).
Der Eintritt ist frei. Gäste sind herzlich willkommen.

Umschau

Sagenbuch in 3. Auflage

Das meistverkaufte Buch des Heimatbundes „Männer vom Morgenstern“ ist nunmehr in 3. Auflage erschienen: „Hake Betken siene Düven Das große Sagenbuch aus dem Land an Elb- und Wesermündung“, zusammengestellt von Eberhard Michael Iba und illustriert von Heide Gräfin-Refinger. Nachdem die beiden ersten Ausgaben von 1988 und 1993 jeweils bald vergriffen waren, sind die 247 Sagen und Märchen aus unserer Region - ein ideales Geschenk für Jung und Alt - jetzt im Buchhandel wieder zu erwerben. Das 314 Seiten umfassende Druckwerk kostet unverändert DM 27,00 und ist im Buchhandel erhältlich. FJ

Seminar über die Stedinger

Unter dem Thema „Lewer doot as Sklaw - Der lange Kampf der bäuerlichen Marschleute um ihre Freiheit“ veranstaltet die Ev. Heimvolkshochschule Bederkesa in der Zeit vom 29. - 31. Oktober 1999 ein Seminar über die Stedinger-Kriege. Die Stedinger und Wurster in den Marschen der Weser und die Kehdinger und Dithmarscher an der Elbe führten in der zweiten Hälfte des Mittelalters zur Behauptung ihrer bäuerlichen Freiheit zeitweilig recht erfolgreiche Kriege gegen Adel und Fürsten. Der Widerstand der Stedinger wurde 1234 bei Altenesch von einem ritterlichen Kreuzfahrerheer unter der Führung des Bremer Erzbischofs Gerhard II. gebrochen. In dem angebotenen Seminar zur regionalen Kirchengeschichte soll geklärt werden: Was motivierte die bäuerlichen Marschbewohner, sich auf einen solch blutigen Kampf mit den hochgerüsteten Berufskriegern einzulassen? Wurden die Stedinger wirklich zu Recht als Ketzer verurteilt? Welche sozialen und ideologischen Fragen stehen hinter den Konflikten? Zum Seminar wird wieder eine Exkursion zu einigen Stätten gehören, die mit den Wurster Kriegen gegen den Geestadel und den Bremer Erzbischof in Zusammenhang stehen. Referenten sind der Morgenstern-Vorsitzende Johannes Göhler sowie Dietrich und Felicitas Gottschalk. Anmeldung bei der Ev. Heimvolkshochschule Bederkesa, Tel. 04745/94950. RBB

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Elmlohe

Im Rahmen eines Dorfgemeinschaftsfestes wurde am 20.-22. August 1999 das 100jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Elmlohe begangen. Über die Geschichte dieser Einrichtung, die von Anfang an von den Elmlohern und den Marschkämpfern gemeinschaftlich betrieben wurde, informiert jetzt eine 120 Seiten umfassende, mit zahlreichen Abbildungen illustrierte Festschrift, in der außer über Personen, Baulichkeiten, Geräte und gesellige Aktivitäten anhand von Zeitungsmeldungen auch ausführlich über bemerkenswerte Einsätze berichtet wird. Bi

Fahrt nach Münster

Am Sonnabend, dem 4. Dezember 1999, findet eine vorweihnachtliche Fahrt der Männer vom Morgenstern mit dem Bus nach Münster/Westfalen statt. Geplant ist u.a. ein Besuch des Weihnachtsmarktes. Abfahrt 7.00 Uhr Bremerhaven-Hbf., Leitung: Manfred Massow. Es sind noch einige Plätze frei. Interessenten können sich anmelden bei Ernst Allers, Knill 28, 27637 Spieka, Tel. und Fax 04741/1452. RBB

Premiere bei der „Waterkant“

Nachdem im Frühsommer dieses Jahres der bisherige Bühnenleiter Hans-Joachim Hinz nach über 25-jähriger Tätigkeit aus persönlichen Gründen sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, wählte die Hauptversammlung der Niederdeutschen Bühne „Waterkant“ Anfang dieses Monats Werner Michael zu seinem Nachfolger. Zur Zeit läuft als Wiederaufnahme aus der letzten Spielzeit im Kleinen Haus des Stadttheaters das Erfolgsstück „Sluderkraam in't Treppenhus“ von Jens Exler. Die neue Spielzeit wird am 16. Oktober im Kleinen Haus eröffnet mit der Premiere der Kriminalkomödie „Wat is mit Lisa?“ von Robert Thomas. Unter der Leitung von Wolfgang Rostock spielen Gesa Sollbusch, Sabine Stell, Bernd Behrens, Alexander Schmidt, Gerhard Stransky und Harald Tietjen. Souffleuse ist Gitta Wiemken, Inspizient Hans-Dieter Wiemken. Das Bühnenbild entwarf Georg Suhr. Ursel Strauch ist für die Kostüme verantwortlich. RBB

50 Jahre Siedlergemeinschaft „Am Bürgerpark“ in Bremerhaven

Einen kurzen Rückblick auf die 50jährige Geschichte der Siedlergemeinschaft „Am Bürgerpark“, die 1995 aus drei älteren Gemeinschaften hervorgegangen ist, bietet eine 52 Seiten umfassende Festschrift. Das für Bedienstete des Hansestadt Bremischen Amtes, der Seebeckwerft und der Fischwirtschaft auf Trümmerschutt im Marschenboden errichtete Wohngebiet hat trotz zahlreicher baulicher Änderungen im wesentlichen seinen Charakter wahren können, nicht zuletzt durch eine 1998 vom Magistrat der Stadt Bremerhaven erlassene, von den Anwohnern mehrheitlich getragene Gestaltungssatzung. Ausführlich wird über die Gründung und den Aufbau der Siedlung sowie über die Aktivitäten der Bewohner berichtet. Bi

50 Jahre SV Meckelstedt

Auf 50 erfolgreiche Jahre kann der SV Meckelstedt zurückblicken. Der am 1. April 1949 gegründete Verein hat sich im Laufe der Jahre aus einer Fußballmannschaft zu einer vielseitigen, dem Breitensport verpflichteten Einrichtung entwickelt, die mit ihren über 300 Mitgliedern auch für eine Belebung der Dorfgemeinschaft sorgt. Geschichte und Aktivitäten des Vereins und seiner Abteilungen sind in einer kürzlich erschienen kleinen Festschrift festgehalten. Bi

EINLADUNG

Der Heimatbund der „Männer vom Morgenstern“ lädt in Gemeinschaft mit dem Stadtarchiv Bremerhaven und der Wittheit zu Bremen ein zu einem

Dia-Vortrag

am Dienstag, dem 12. Oktober 1999, 19.30 Uhr,
in der Hochschule Bremerhaven, Hörsaal M (Audimax),
An der Karlstadt, Bremerhaven-Mitte

Dr. Arne Andersen
Bremen

Der Traum vom guten Leben Alltag in den 50er Jahren

Welche Bedeutung haben Giebelzierden an Bauernhäusern?

Immer wieder werden in unserer Gegend Wetten darüber abgeschlossen, welche Bedeutung Giebelzierden, vor allem die gekreuzten Pferdeköpfe, haben könnten, wobei insbesondere über ihre Anordnung (einander zugewandt, oder abgewandt) die unterschiedlichsten Vermutungen angestellt werden. Etwas mehr Licht in diese Materie bringt jetzt ein Beitrag von Ute Heuer, der in vier Folgen in der Zeitschrift „Niedersachsen“ nachzulesen ist (H. 1/99 - 4/99). Die Autorin geht am Beispiel der Lüneburger Heide der Symbolik und der Gestaltung der Pferdeköpfe, Giebelpfähle und Wetterfahnen detailliert nach und kommt zu dem Ergebnis, daß die üblichen Deutungsversuche nicht haltbar sind. Sie belegen vielmehr, wie hartnäckig sich volkstümliche und mythische Vorstellungen über Jahr-

hunderte hinweg gehalten haben. Die Ergebnisse lassen sich auf andere Regionen unseres Landes durchaus übertragen. Bi

20 Jahre Heimat- und Trachtenverein Debstedt

Der Heimat- und Trachtenverein Debstedt widmet sich seit 20 Jahren unter der Leitung seines rührigen Vorsitzenden Artur Burmeister erfolgreich der Pflege heimischen Brauchtums und der musealen Präsentation von Zeugnissen der ländlichen Arbeitswelt und der ländlichen Kultur. Dabei finden insbesondere die Tanz- und Spielkreise sowie die Vorführungen traditionellen handwerklichen und häuslichen Arbeitens großen Zuspruch. Eine aus diesem Anlaß herausgegebene Festschrift informiert auf 82 Seiten detailliert über die zahlreichen Aktivitäten des Vereins und seiner Arbeitsgruppen sowie über die Geschichte Debstedts. Bi



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Oktober 1999

Sonnabend, 2. Oktober 1999, 15 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Stadiongaststätte „OSC-Sportpark“, Nordsee-Stadion; Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Rainer von Barga

Mittwoch, 6. Oktober 1999, 19.30 Uhr, Bremerhaven-L., Stadtarchiv; Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Dr. Hartmut Bickelmann

Dienstag, 12. Oktober 1999, 19 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek; Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Peter Busler

Dienstag, 12. Oktober 1999, 19.30 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek; Mitglieder des Plattdüütschen Schrieverkrings der Männer vom Morgenstern (Hinrich Gerken, Harselfeld, Günter Rettmer und Helmut Riemer, beide Cuxhaven) lesen plattdeutsche Geschichten von Heinz Fick aus seinem Buch „An 'n Enn von een langen Padd“

Dienstag, 12. Oktober 1999, 19.30 Uhr, Bremerhaven, Hochschule; Dr. Arne Andersen, Bremen: Vortrag mit Lichtbildern „Der Traum vom guten Leben - Alltag in den 50er Jahren“ (Gemeinsame Veranstaltung mit dem Stadtarchiv Bremerhaven)

Mittwoch, 13. Oktober 1999, 16 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus; MvM-Klönstunde; Leitung: Günter Thieding

Mittwoch, 13. Oktober 1999, 19 Uhr, Bad Bederkesa, Waldschlößchen-Bösehof; „Plattdüütscher Schrieverkring“, Leitung: Fred Würdemann

Donnerstag, 14. Oktober 1999, 19.30 Uhr, Cuxhaven, Stadtbiblio-

thek; Beate Borkowski, Bremerhaven: Vortrag mit Lichtbildern

„Torfabbau im Elbe-Weser-Dreieck - Vom Handstich zum industriellen Abbau und vom Leben und Arbeiten in den Mooren“

Donnerstag, 14. Oktober 1999, 19.30 Uhr, Bremerhaven, Vortragsraum der Kreissparkasse Wesermünde/Hadeln (gegenüber Hauptbahnhof); Wilko Jäger, Meyenburg: Tonbildschau „Wanderungen an der Hamme, durch Worpsswede und im Teufelsmoor“

Donnerstag, 14. Oktober 1999, ab 19 Uhr, Dorum, Alte Rektorschule, Poststraße 16; Schreibabend der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Rinje Bernd Behrens und Heinz-Dieter Mehrtens

Freitag, 15. Oktober 1999, Tagesfahrt nach Paderborn zur Ausstellung „799 - Kunst und Kultur der Karolingerzeit“. Abfahrt 7.00 Uhr Bremerhaven-Hbf.; Leitung: Johannes Göhler (Anmeldung bei Ernst Allers, Knill 28, 27637 Spieka, Tel. und Fax 04741/1452)

Mittwoch, 20. Oktober 1999, 19 Uhr, Bremerhaven: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Bremerhaven/Altkreis Wesermünde“; Interessenten wenden sich bitte an den Leiter Fritz Hörmann, Tel. 0471/972000

Montag, 18. Oktober 1999, ab 19 Uhr, Bremerhaven, Jugendgästehaus, Gaußstraße 54-56; Bibliotheks-AG; Leitung: Fritz Hörmann

Die Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Hadeln/Cuxhaven“ tagt nach besonderem Plan. Interessenten wenden sich bitte an den Leiter Heiko Völker, Tel. 04751/4138